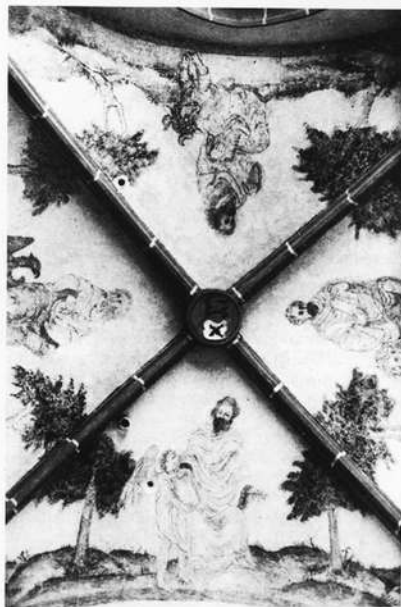


Möhrendorf

Nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen konnte im September 1981 die alte Wehrkirche von Möhrendorf bei Erlangen wieder in Gebrauch genommen werden. Der im Kern aus dem 15. Jahrhundert stammende Chorturm wird in Zukunft als Friedhofskirche und Ort kultureller Veranstaltungen genutzt werden.



Bei der Innenrenovierung unter Aufsicht des Landesamtes für Denkmalpflege konnten unter dem Chorraum zahlreiche Grabstätten freigelegt werden. Die Untersuchung der dort gefundenen Gebeine, Textilien und Grabbeigaben wurde von Fachleuten des Germanischen Nationalmuseums vorgenommen. Eine weitere Überraschung stellte auch die Freilegung von gut erhaltenen Fresken aus mehreren Jahrhunderten dar, darunter die vier Evangelisten im Chorgewölbe.

An den Kosten der Wiederherstellung beteiligten sich neben der evangelischen Kirchengemeinde als Eigentümerin auch die katholische Ortsgemeinde und staatliche Stellen.

Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Str. 14,
7000 Stuttgart

Foto: Röckelein, Erlangen

Riemenschneider in München

Die Gruppe München des Frankenbundes veranstaltete am 16. November 1981 einen feierlichen Vortragsabend zum Gedächtnis an das 450. Todesjahr von Tilman Riemenschneider. Der Vorsitzende der Münchner Gruppe, Bundesfreund Bernward von Possanner, konnte dafür auch die „Vereinigung der Freunde Münchens“ gewinnen, so daß nahezu 500 Personen den Festsaal des altberühmten Künstlerhauses bis zum letzten Platz füllten. Namens der „Freunde Münchens“ begrüßte Prof. Schleicher die Erschienenen, danach hieß Bundesfreund von Possanner die Frankenbündler und die Gäste willkommen. Den Lichtbildvortrag hielt ein berufener Fachmann, nämlich der Leiter des Mainfränkischen Museums in Würzburg, Bfr. Dr. Hanswernfried Muth. Anschaulich erstand in den Worten des Redners „Leben und Werk“ von Riemenschneider. Dabei folgten die Zuhörer gebannt den Ausführungen und konnten zugleich im Lichtbild die Meisterwerke von Riemenschneider bewundern. Für denjenigen, der in Würzburg die Ausstellung 1981 besucht hat, vertieften sich die Eindrücke. Viele andere Besucher des Abends wurden aber angeregt, bei ihrer nächsten Reise nach Franken die ständige Riemenschneider-Schau im Mainfränkischen Museum sowie seine Meisterwerke in den verschiedenen Kirchen zu besichtigen. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden — er war zugleich ein Dank für die beiden Vereinigungen, die den Abend getragen hatten. Der Frankenbund hat in München dank der einsatzfreudigen Arbeit von Bundesfreund von Possanner für seine Ideale einen wertvollen kulturellen Beitrag geleistet und neue Freunde gewonnen.

Dr. Hermann Gerstner

Hermann Zilcher-Ausstellung

Der Komponist Hermann Zilcher wurde am 18. August 1881 in Frankfurt a. M. geboren. Zwischen 1908 und 1920 wirkte er als Professor an der Münchener Akademie der Tonkunst, hierauf wurde er zum Direktor des Staatskonservatoriums in Würzburg ernannt und begründete hier das weltberühmte Mozartfest. In Würzburg starb er am 1. Januar 1948. Zu Ehren seines 100. Geburtstages veranstaltete die Bayerische Staatsbibliothek in München im Oktober/November 1981 eine Ausstellung. Da die Musiksammlung der genannten Bibliothek den kompositorischen Nachlaß von Hermann Zilcher verwahrt, konnten die Bearbeiter der Ausstellung Robert Münster und Renata Wagner eine reichhaltige Übersicht über den Komponisten Zilcher bieten. Unterstützt von einer Reihe von Leihgebern zeigten sie auch in der interessanten Schau Fotos und Bilder, die den Lebens- und Schaffensweg des bedeutenden Musikers erhellten. Ein gedruckter Ausstellungsführer enthält einen Auszug aus Zilchers

Selbstbiographie, gibt Erinnerungen von Karl Höller an Zilcher wieder und bietet eine Übersicht über den Nachlaß des Komponisten in der Bayerischen Staatsbibliothek.

In dem von Hermann Gerstner, Alo Heuler und Oskar Kloeffel herausgegebenen Buch „Dichter, Künstler, Komponisten“ bekannte Hermann Zilcher schon 1931: *Musik soll ergreifen, erschüttern, erbauen, erheitern*. Und er fügte hinzu: *Ich glaube, die wahre Musik hört bei uns ebenso wenig auf, wie Schmerz und Lust, Freud und Leid im Menschen*. Es ist dankenswert, daß der Komponist

Hermann Zilcher bei seiner hohen Kunstauffassung mit der genannten Gedächtnisausstellung geehrt wurde. Daß Hermann Zilcher bei allem Ernst, mit dem er seine Musik betrieb, auch voller Fröhlichkeit sein konnte, das bewies Hans Schneider in dem prächtigen „Liebhaberdruck aus dem Echterhaus“, in dem „Heiteres aus einem Würzburger Künstlerleben“ reich illustriert dargestellt wird. Der Begründer des Mozartfestes ist nicht vergessen.

Dr. Hermann Gerstner

Von den Bundesfreunden

Bundesfreund Dr. Hanns Dennerlein zur Vollendung des 80. Lebensjahres



Er ist ein echter Franke, ein Bamberger, der Bfr. Dr. Hanns Dennerlein, der am 25. Februar 1902 in der alten Kaiser- und Bischofsstadt auf die Welt kam. Der letzte Abt des Benediktinerklosters Banz, der am 4. Mai 1801 gewählte Gallus Dennerlein, war einer seiner Ahnen. Abt Gallus konnte sich seiner Werke freilich nicht lange freuen; denn seine Regierungszeit fiel in die Jahre der Säkularisation: Am 2. November 1803 wurde die Abtei aufgehoben.

Das an Kunstdenkmälern so reiche

Bamberg wurde für Bfr. Dennerlein der fruchtbare Nährboden, in dem die Liebe zur Heimat und zur Musik heranreife: Er wuchs auf *in guter Nachbarschaft mit dem Gabelmannbrunnen und der St.-Martins-Kirche*, besuchte das Bamberger Gymnasium; als Domchor-Sänger wurde er mit der katholischen Kirchenmusik vertraut. Nach dem Studium an den Universitäten München, Marburg und Erlangen kehrte Bfr. Dennerlein 1926 ins heimische Bamberg zurück und unterrichtete seitdem an der Städtischen Höheren Mädchenschule die Fächer Deutsch, Geschichte und Englisch.

1929 wurde Hanns Dennerlein mit der Dissertation „Johann Friedrich Reichardt und seine Klavierwerke“ zum Dr. phil. promoviert. Diese Arbeit wies den Weg zum reichen musikwissenschaftlichen Schaffen, das wir bereits 1972 (Heft 2, S. 42) genannt haben; wir wiederholen hier — *pars pro toto* — „Der unbekannte Mozart, die Welt seiner Klavierwerke“.

Neben der Musikwissenschaft hat sich Dr. Dennerlein der Heimatforschung gewidmet, bis jetzt; sie führte ihn schier folgerichtig zum Frankenbund, dem er 1953 beitrug; das Vertrauen der Bundesfreunde berief ihn bald zum 2. Vorsitzenden der Gruppe Bamberg, welches Amt er